

Abgabe die Lackschichten wieder weich werden. Die Nitrocelluloselackierungen sind hinsichtlich der Witterungsbeständigkeit unterlegen, besitzen dagegen für Innenlackierungen den Vorzug großer Härte, die den Öllacken überlegen ist, aber stark von der Holzart abhängt. Die bisweilen betonte Feuergefährlichkeit ist nicht so groß, wie man dies bei der Beschaffenheit der Nitrocellulose selber vermuten könnte. Mit Lackierung mit Ölgrund und Nitrocellulosedecke wie auch mit den Naß-auf-Naß-Verfahren wurden auch bei Außenlackierungen gute Erfahrungen gemacht. Kombinationen von Nitrocellulose mit Öllacken sind aussichtsreich. Vortr. schließt mit der Bemerkung, daß seiner Ansicht nach die Nitrocelluloselackierung sich noch weitere Kreise erobern wird, ohne notwendigerweise die alten Verfahren zu verdrängen. Die Meinungen über die zweckmäßigste Zusammensetzung der Nitrocelluloselacke sind noch sehr geteilt. —

Erich Frenkel: „Erfahrungen über Anstreichen, Lackieren, Beizen und Polieren von Hölzern.“

Die Schwierigkeiten beim Anstreichen und Lackieren liegen vielfach an der ungeeigneten Verwendung des Leinöls, z. B. im heißen Vorölen von Holz, und verursacht später Blasen- und Rißbildung. Auch die Holzfeuchtigkeit bereitet dem Maler Schwierigkeiten, besonders wenn weiche und harte Holzarten zusammen verarbeitet werden, weil das harte Holz die Feuchtigkeit länger zurückhält als das weiche Holz. Beim Abbrennen alter Lackierungen ist das Verbrennen des Holzes zu vermeiden, da die verkohlten Stellen eine Verbindung mit dem gesunden Holz verhindern. Bei abgebranntem Holz empfiehlt sich ein Abwaschen mit Ammoniak und leichtes Nachwaschen mit Wasser, um das an die Oberfläche gezogene Harz zu entfernen. Als erster Anstrich auf abgebranntem Holz ist bei Qualitätslackierung mit Pinsel ein Halbölstrich oder eine lasierende Ölfarbe aufzubringen, dann erst soll die Spritzlackierung erfolgen. Anstriche von hochwertigen Lackierungen sollen wenigstens jeweilig innerhalb 6 bis 8 Wochen gereinigt werden. Zum Waschen hat sich in Wasser eingeteigte und mit Bürsten aufgetragene Kreide bewährt. Zur Reinigung empfiehlt sich auch 2%ige Seifenlösung; zu warnen ist vor Verwendung von nicht völlig gelöster Schmierseife. Vortr. geht dann auf das Beizen näher ein. Zum Beizen finden neben Wasser- und Wachsbeizen Salmiak- und Säurebeizen Verwendung. Die schönsten und reinsten Farben erzielt man durch Säurebeizen, die auch genügend in die Tiefe des Holzes eindringen. Die beste Fläche erzielt man mit dem Pinsel, nicht aber mit dem Schwamm. Auf eine gute Porenfüllung muß bei nachfolgender Nitrocelluloselackierung, bei der die Fertigstellung in wenigen Tagen erfolgt, noch größerer Wert gelegt werden, als bei der bisherigen Bearbeitung mit Schellackpolitur, wo die einzelnen Arbeitsgänge auf Wochen verteilt waren. 2 bis 3 Spritzgänge mit Nitrocelluloselacken werden in kurzen Zwischenpausen ausgeführt und entweder geschliffen und mit Polierpaste und Polierwasser fertig bearbeitet oder mit leicht anlösender Schnellpolitur mit dem Polierballen verteilt und unter Zusatz von etwas Polieröl auf Hochglanz poliert. —

Rechnungswesen und Vertrieb.

Vorsitzender: Fabrikbesitzer Carl Jakob.

Dipl.-Ing. Müller: „Die Probleme der Stückzeitermittelung in der Holzverarbeitung.“ — Dr.-Ing. Zeidler: „Neuzzeitliche Selbstkostenrechnung in Holzbetrieben.“ — Dipl.-Ing. Schlüter: „Die Verminderung des Holzverschnitts durch Lohnprämien.“ — Ziv.-Ing. I. A. Bader: „Planmäßige Vertriebsgestaltung in der Holzwirtschaft.“

VEREINE UND VERSAMMLUNGEN

Verein deutscher Eisenhüttenleute.

Der Verein deutscher Eisenhüttenleute, Düsseldorf, hält seine diesjährige Hauptversammlung am 17. und 18. Mai in Düsseldorf ab.

Chemische Gesellschaft der Deutschen Hochschulen in Prag.*

Sitzung am Dienstag, dem 1. April 1930, 18 Uhr c. t., im Hörsaal des chemischen Institutes der Deutschen Universität,

* Diese Ankündigungen erfolgen von heute ab im Sitzungskalender unserer Zeitschrift.

Prag II, Salmgasse 1. Geh. Rat Prof. Dr. F. Foerster, Dresden: „Über die Formen elektrolytischer Metallabscheidung.“ — Nachsitzung: „Deutsches Haus“, am Graben.

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt.

Vom 23. bis 25. April d. J. findet ein Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt statt. Die Tagung ist mit verschiedenen Exkursionen zum Studium der Frühlings-Pilzflora verbunden.

RUNDSCHEU

Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf der ACHEMA VI. Wie im Reichsgesetzblatt vom 6. März d. J. bekanntgegeben wird, erhält die große, vom 10. bis 22. Juni 1930 in Frankfurt am Main stattfindende Ausstellung für chemisches Apparatewesen, ACHEMA VI, den durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehenen Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen. Das bedeutet, daß Neuheiten, die zur Ausstellung kommen und noch keinen gesetzlichen Schutz genießen, ohne weiteres einen solchen erhalten. (117)

Die Bezeichnungen „Industrieanwalt“, „Technischer Anwalt“, „Handelsanwalt“ und „Praxisanwalt“. Das Reichsgericht hat in einem Urteil vom 19. November 1929 dahin entschieden, daß Bezeichnungen, wie „Industrieanwalt“ und „Technischer Anwalt“ unzulässig sind. In der unfangreichen Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt, daß in dem Aufdruck auf dem Briefbogen und auf dem Geschäftsschild des Beklagten, wo er sich als „Industrieanwalt“ bzw. „Technischer Anwalt“ bezeichnet, der Anschein eines besonders günstigen Angebots erweckt wird (§ 3, Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb), insofern, als durch das Wort „Anwalt“ auf eine Beziehung zum Stand und zur Berufsausübung der Rechtsanwälte oder Patentanwälte (§§ 1, 17, Reichsgesetz, betreffend die Patentanwälte, vom 21. Mai 1900) hingewiesen wird. Die Bezeichnungen „Industrieanwalt“ und „Technischer Anwalt“ sind daher, ebenso wie die vom Kammergericht und vom Landgericht H. verbotenen Bezeichnungen „Handelsanwalt“ und „Praxisanwalt“, als irreführend anzusehen, da der Beklagte sich dadurch eine Qualifikation beilegt, die er in Wirklichkeit nicht besitzt. (115)

Neue Zeitschrift „Der Bautenschutz“. Im Verlag von Wilhelm Ernst und Sohn, Berlin W 8, erscheint unter der Schriftleitung von Prof. Dr.-Ing. A. Kleinlogel, Darmstadt, eine neue Zeitschrift „Der Bautenschutz“, Zeitschrift für Versuche und Erfahrungen auf dem Gebiete der Schutzmäßignahmen und der Baukontrolle. „Der Bautenschutz“ erscheint vorläufig monatlich einmal, und zwar als Beilage zu „Beton und Eisen“ (Ausgabe C), außerdem als Sonderausgabe in eigenem Umschlag und Anzeiger. (119)

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Donnerstags, für „Chem. Fabrik“ Montags)

Prof. Dr. J. Traube, Technische Hochschule Berlin, feiert am 31. März seinen 70. Geburtstag.

Ernannt wurde: Geheimrat Prof. Dr. C. Bosch, Vorsitzender des Vorstandes der I. G. Farbenindustrie A.-G., Ludwigshafen, zum Mitglied der Norwegischen Wissenschaftsakademie Oslo.

Direktor W. Rodenhausen, Völklingen-Saar, wurde wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Elektrostahlerzeugung und die Förderung der saarländischen Industrie von der Technischen Hochschule Darmstadt die Würde eines Dr.-Ing. e. h. verliehen.

Dr. A. Schleede, Priv.-Doz. an der Universität Greifswald, wurde die planmäßige a. o. Professur für anorganische Chemie an der Universität Leipzig angeboten.

Gestorben sind: H. Borelli, Direktor der Deutschen Gasolin-A.-G., Berlin, am 23. März. — A. Oetker, Gründer der Oetker-Werke G. m. b. H., Mitte März im Alter von 64 Jahren im Hamburg. — Prof. Dr. phil. J. H. Vogel, Berlin, am 24. März im Alter von 68 Jahren. — Dr. R.

Wietzel, Chemiker der I. G. Farbenindustrie A.-G., Forschungslaboratorium Werk Oppau, am 23. März.

Ausland. Prof. H. Molisch, Wien, feierte sein goldenes Doktorjubiläum.

Hofrat Prof. Dr. J. M. Eder, emerit. Direktor der grafischen Lehr- und Versuchsanstalt, Wien, feierte am 16. März seinen 75. Geburtstag.

Dr.-Ing. E. Birk, Leiter des Hochdrucklaboratoriums des Vereins für chemische und metallurgische Produktion, Aussig, hat sich an der Deutschen Technischen Hochschule Prag für anorganische Chemie habilitiert.

Gestorben: Komm.-Rat E. Medinger, Seniorchef der Firma J. Medinger & Söhne, Wien, am 16. März im Alter von 82 Jahren.

NEUE BUCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 8.)

Der Braunstein und seine Anwendungen (Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge, Neue Folge, Heft 2). Von Ed. Donath und H. Leopold (Deutsche Technische Hochschule Brünn). 8°, 23 S. Verlag F. Enke, Stuttgart 1929. Preis geh. RM. 2,20.

Die Verfasser wollen einen Überblick über die Literatur des Braunkohlensteins (Vorkommen des natürlichen, Herstellung des künstlichen B., Eigenschaften, Verwendung) geben und benutzen die Gelegenheit, um ausführlicher über Laboratoriumsversuche von Donath zu berichten. Diese zum Teil sehr lange Zeit zurückliegenden Versuche beziehen sich auf die Gewinnung von Kasseler Grün (aus Mangancarbonat und Bariumperoxyd), das Auffrischen von Chromataugen (durch Kochen alkalischer Chromoxydlösung mit Braunkohle), die Oxydation von Schwefelcalcium zu Thiosulfat und die Vernichtung von Schwefelwasserstoff (in einem meterlangen, mit Braunkohlestücken gefüllten Rohr). Diese rasche und vollständige Bindung wird z. B. für die Raffination schwefelhaltiger Rohöle empfohlen, um Vergiftungen zu verhüten. Auch die Oxydation von Alkoholdampf durch Braunkohle zu Aceton und Essigsäure ist von Donath vor mehr als vierzig Jahren näher geprüft worden.

Leider wird eine recht wichtige Verwendung des Braunkohlensteins, nämlich in galvanischen Elementen, welche in Deutschland allein nach meiner Schätzung z. Z. über 5000 t jährlich verbraucht, mit nur drei Zeilen abgetan, in denen überdies irrtümlich gesagt ist, daß man den Braunkohlemeist mit Koks mische (in Wirklichkeit pflegt man ihn mit Graphit zu mengen); hier wäre über die technisch sehr wichtigen Unterschiede von Natur- und Kunstraunkohle verschiedener Herkunft gar manches zu sagen. Auch andere bedeutende Anwendungen, z. B. als Beschleuniger für Firnis, werden mit wenigen Worten abgetan. Doppelt so viel Raum ist dagegen den Manganperoxydanoden von Siemens eingeräumt, welche bei der elektrolytischen Zinkgewinnung schon längst durch Bleianoden ersetzt sind.

Durch diese Ungleichheiten wird der Wert der kleinen Schrift beeinträchtigt, welche sonst manchen nützlichen Hinweis enthält.

K. Arndt. [BB. 375.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

W. Hilland †

Dr. Willi Hilland starb am 7. März 1930 nach kurzer, schwerer Krankheit.

Er wurde am 30. April 1871 in Guben geboren. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums studierte er an den Universitäten Marburg, Halle und Würzburg Chemie, um 1898 zu promovieren. Nach einjähriger Tätigkeit an der Zucker- raffinerie Mochbern bei Breslau trat er 1899 bei der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron ein. Nach kurzer Beschäftigung in Griesheim arbeitete er drei Jahre im Werk Rheinfelden und kam von dort 1903 nach Bitterfeld. 30 Jahre gehörte Dr. Hilland der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron bzw. deren Rechtsnachfolgerin, der I. G. Farbenindustrie A.-G., an. Er hat in eifriger, hingebender Arbeit wesentlich zur Entwicklung der Bitterfelder Werke beigetragen. In den Kriegsjahren leistete er wichtige Kriegsarbeiten. Seine Haupttätigkeit bei der Firma lag auf dem Gebiete der Chloralkali-Elektrolyse und der Chlorprodukte.

Seine Stellung brachte es mit sich, daß er mit vielen anderen Gebieten der Chemie in Berührung kam, von denen ihn vor allem das Problem der Wasser- und Abwasserreinigung fesselte. Sein großes Können auf diesem Gebiete stellte er jederzeit der praktischen Arbeit hilfsbereit zur Verfügung. Um die Ausarbeitung der Deutschen Einheitsverfahren für Wasseruntersuchungen, Abteilung Trinkwasser, hat er sich große Verdienste erworben. Er hat es durch sein tatkräftiges Eintreten ermöglicht, daß das große zur Verfügung stehende Material allen interessierten Kreisen in geordneter Form zugänglich gemacht werden konnte.

Als Mensch erfreute sich W. Hilland allgemeiner Achtung und Beliebtheit. Ausgesprochenes Rechtlichkeitsgefühl, Hilfsbereitschaft, energische Schaffenskraft und frische Lebensfreude waren die Grundzüge seines Wesens. Als aufrechter Mensch von schlichtem Charakter und vornehmer Gesinnung lebt er in unserer Erinnerung fort.

HAUPTVERSAMMLUNG DES V.D.C.H. FRANKFURT A. M. VOM 10. BIS 14. JUNI 1930

Fachgruppe für Wasserchemie.

Der Saal für die Mitgliederversammlung der Fachgruppe und alle Vortragssitzungen wird im endgültigen Hauptversammlungsprogramm näher bezeichnet sein. Alle sonstigen Einzelheiten betr. Teilnahme an den Besichtigungen, etwaige Programmänderungen usw. werden, sofern nicht schon im Hauptversammlungsprogramm veröffentlicht, im Nachrichtenblatt Nr. 1 mitgeteilt werden. Mitglieder der Fachgruppe für Wasserchemie, die an den Besichtigungen am Donnerstag, dem 12. Juni, nachmittags¹⁾, teilnehmen wünschen, wollen dies bis spätestens 15. Mai 1930 Herrn Prof. Dr. J. Tillmans, Frankfurt a. M., Paul-Ehrlich-Str. 40, mit Postkarte mitteilen. Bei späterer Anmeldung kann die Teilnahme nicht sichergestellt werden. Wegen Unterbringung in einem genießschaftlichen Hotel vgl. Rundschreiben vom Januar 1930, S. 4.

Beiträge für das Jahrbuch „Vom Wasser“ Bd. IV sind bis spätestens 15. Mai 1930 dem mitunterzeichneten Schriftführer anzumelden, der sich dann mit dem Verfasser in Verbindung setzen wird.

Der Vorsitzende: Prof. Dr. J. Tillmans, Frankfurt a. M., Paul-Ehrlich-Str. 40.

Der Schriftführer: Dr. H. Bach, Essen, Johannastr. 16.

¹⁾ Siehe Seite 270 dieses Heftes.

Am 23. März 1930 verschied infolge eines Lawinenunglücks in seinem Urlaub unser Chemiker, Herr

Dr. phil.
Rudolf Wietzel

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen vorzüglichen Mitarbeiter, der ein Jahrzehnt in unserem Forschungslaboratorium Oppau mit größtem Eifer und mit schönen Erfolgen tätig gewesen ist.

Mit der hinterbliebenen Familie betrauen wir auf das tiefste den Hingang dieses Mannes mit ausgezeichneten Charaktereigenschaften. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Ludwigshafen a. Rh., den 24. März 1930.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft.